

Predigtsskizze | 9. Februar 2020

Ihr seid das Licht der Welt.

Ihr seid das Salz der Erde.

Wem sagt Jesus das?

Denen, die ihm gefolgt sind auf den Berg der Seligpreisungen, die seine Nähe suchen. Damals und auch heute: die sich in Stille, im Gebet, im Lesen der Hl. Schrift, in der Eucharistie in seine Nähe begeben.

Ihr seid das Licht der Welt.

Ihr seid das Salz der Erde.

In welchem Zusammenhang sagt Jesus das?

Der Abschnitt steht zwischen Seligpreisungen und der Betonung der Gesetzerfüllung. Jesus bekräftigt, was wir in der Lesung gehört haben. Es ist die Zeit des Tritojesaja: Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft in Babylon ist der Tempel wiederaufgebaut, Gottesdienste finden wieder statt, Fasttage werden wieder eingehalten.

Doch der Alltag sieht anders aus: Egoistisches und profitsüchtiges Handeln konterkarieren die religiösen Handlungen. Die ärmeren Bevölkerungsschichten zerbrechen unter dem Joch ihrer Schulden.

Daraus ergibt sich ein Tun und Lassen.

Tun: mit Hungrigen teilen, Obdachlose aufnehmen, Nackte bekleiden.

Lassen: Unterjochung entfernen, niemand übel nachreden, auf keinen mit dem Finger zeigen.

Damals und auch heute: Wenn mir der Nächste egal ist, kann ich mir alle frommen Übungen schenken. Sind die Empathie und die Liebe zum Notleidenden nicht vorhanden, ist es auch mit der Gottesliebe nicht weit her.

Ihr seid das Licht der Welt.

Ihr seid das Salz der Erde.

Die Anrede erfolgt im Plural: Ihr.

Wenn ein Kardinal Müller den Beginn des synodalen Weges mit dem Ermächtigungsgesetz der Weimarer Republik von 1933 vergleicht, verdunkelt er das Licht der Getauften.

Es steht uns nicht zu, anderen das Licht sein oder Salz sein abzusprechen. Das ist zugegebenermaßen nicht leicht. Zwischen den Päpsten in Rom und in vielen kleinen Roms nah und fern nicht.

Die Kriterien hat Tritojesaja genannt. Mt 25 wird sie bekräftigen. Darüber hinaus steht die konkrete Umsetzung zunächst einmal in der Tauf- und Firmgnade jeder und jedem einzelnen zu.

Salz dient, wenn es im kleinen Streuer auf dem Frühstückstisch steht. Salz will den Alltag schmackhaft machen, nicht das Leben eines kleinen Rests oder der anderen versalzen.

Damals und auch heute: Nicht alle müssen so sein, denken und leben wie ich. Eine Fahrradlampe leuchtet anders als eine romantische Kerze, eine Badezimmerlampe oder verliebte Augen.

Die Zusage Licht und Salz zu sein, dürfen wir leben mit dem Selbstbewusstsein einer Prise Salz, die sonst fehlen würde, und nicht mit der Überheblichkeit eines Salzberges, der weit weg ist oder versalzt.

Wer es wie Jesus macht, verzehrt sich aus Liebe und lässt sich nicht von mit dem Finger auf andere zeigende Vorzugschristen verheizen.

Ihr seid das Licht.

Ihr seid das Salz.

Salz braucht ein Gefäß und Licht einen Träger.

In unterschiedlichen Situationen, an unterschiedlichen Orten können, ja müssen sie variieren.

Was wann wo wie sinnvoll ist, erschließt sich der Logik. Dabei sind Argumente gefragt, die einleuchten, eine Sprache, die wir gemeinsam sprechen, und das Vertrauen auf den Heiligen Geist, der lockt und hilft.

Dann braucht es keine lauten Machtworte, vorschnelle Unterstellungen. Dann ist Resignation nicht angesagt.

Wo es um unser gemeinsames Zeugnis geht, braucht es Strukturen, die v.a. dem Auftrag Licht und Salz zu sein dienen.

Jesus hat die Absicht der Gesetze unterstrichen, deren Anpassung an die Menschen und deren Nöte aber gelebt und (mit dem Leben) bezahlt.

Damals und auch heute: Immer wieder müssen sich der einzelne, die Familie, die Gemeinde, die Pfarrei, das Bistum, die deutschen Bistümer, die Weltkirche selbst dem TÜV des Auftrags Jesu um der Menschen willen (!) unterziehen.

Wer rechtzeitig wartet, repariert, verändert, sinnvoll anpasst, erspart sich irgendwann unnötig hohe Kosten und böse Überraschungen. Ob in der eigenen Gewissenserforschung

oder auf dem synodalen Weg: Im Licht der Nähe Jesu, leuchten wir am schönsten und dienlichsten.

Siegfried Thesing